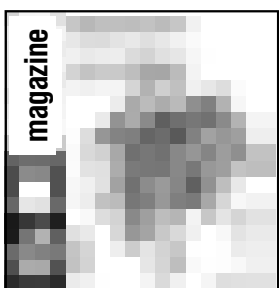


### Humanist, Komponist

(RK) - Moderne Musik ist nicht nur Pop. Engagierte Musik ist nicht nur Chanson. Für beides steht auch **Luigi Nono** (1924-1990), Komponist von zeitgenössischer klassischer Musik.

Einen Einstieg in die Klangwelt des Italieners bietet der als DVD erhältliche Film "Wie eine Kielspur im Meer" von Bettina Ehrhardt und Wolfgang Schreiber. Anhand seiner Freundschaft zu den Musikern Claudio Abbado und Maurizio Pollini werden Nonos musikalische Entwicklung und der Einfluss von Schönberg und Mahler dargelegt. Dass er sich nicht nur als Musiker verstand, illustrieren Erinnerungen seiner beiden Freunde an das gemeinsame Engagement in den linken Bewegungen Ende der 60er Jahre. Der Film zeigt, wie die politisch-philosophischen Fragestellungen Nonos von der avant-gardistischen Solidarisierung mit Antifaschismus und Revolution bis zum, von Hölderlin inspirierten, Experimentieren mit Klang, Raum und Stille reichten.

**A Trail on the Water, bce film/TDK.**

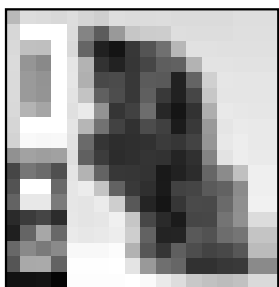


### Brennend interessant

(Ic) - Als 1999 das Magazin "Econy" vom VFW Verlag für Wirtschaftsmedien aufgekauft wurde, entschloss sich die Redaktion kurzerhand zu einer Runderneuerung. Nach einigem Hin

und Her und zwei Monaten anhaltender Überstunden wurde schließlich **brand eins** geboren. Ein Hochglanzmagazin zwar, aber nicht nur für die Managerklasse interessant. "brand eins" surft auf den Wellen der New Economy ohne dabei die Untiefen der neoliberalen Fahrrinnen zu übersehen. Gut recherchierte und kritische Beiträge - die nicht davor zurückschrecken den eigenen Vertrieb, Springer, zu attackieren - kommen jeden Monat neu auf den Tisch. Dabei werden einfach anmutende Themen wie Konflikte, Arbeitslosigkeit oder Kapitalismus auf eine komplexe Art zerlegt und in ihrem aktuellen sowie auch im allgemeinen Kontext analysiert. "brand eins" ist vielleicht nicht das Lieblingsblatt der Linkspartei.PDS und muss es auch nicht sein: Ein mutiges, interessantes und vielseitiges Magazin wie dieses suchte man auf dem deutschen Zeitungsmarkt lange vergebens. Zumal seit "Der Spiegel" sich nur noch mit sich selbst beschäftigt.

**www.brandeins.de**



### Gegen Geplapper

(RK) - Harte Zeiten für linke deutsche SozialdemokratInnen. Nach Hartz IV geht der von der SPD getragene Sozialabbau in der großen Koalition weiter. Eine herausragende kritische Stimme stellen die **Nachdenkseiten** dar, gestaltet von Wolfgang Lieb und Albrecht Müller. Beide waren unter Brandt und Schmidt am Regierungsgeschäft beteiligt, Müller ist zudem bekannt durch sein Buch "Die Reformlüge". Die kleinen alltäglichen Lügen aufzudecken ist eines der Ziele ihrer Web-Site. Kritisiert werden Parolen wie "Demografische Katastrophe" und "Überhöhte Lohnnebenkosten", aber auch die lukrativen Nebenjobs des Pensionärs Gerhard Schröder. Die Autoren verstehen sich vor allem als Mahner gegen die "Pensée unique" der Mainstream-Ökonomen. "Wir haben eine Nachplapper-Gesellschaft, statt eine Nachdenk-Gesellschaft", wie es Müller in einem Interview formulierte.

**www.nachdenkseiten.de**

### KLASSEN&KÄMPFE

# Wider das Ende der Geschichte



*Bergarbeiter in China: Protagonisten der Arbeiterkämpfe von morgen?*  
(Foto: Economists View)

**Die Soziologin Beverly J. Silver hat die Arbeiterkämpfe seit 1870 analysiert. Ihre These: Auf der Suche nach günstigen Akkumulationsbedingungen wird das Kapital von den ArbeiterInnenbewegungen um den ganzen Globus gejagt.**

Vieles, was in den vergangenen Jahren über die Möglichkeiten sozialer Kämpfe und die Entstehung entsprechender Bewegungen geschrieben wurde, war eher geprägt von Wunschdenken und Begriffsgeklapper. Nun hat der Verlag "Assoziation A" ein Buch aufgelegt, das ganz ohne sozialrevolutionäre Pappkameraden auskommt und gerade darum eine äußerst anregende Lektüre ist.

In "Forces Of Labor - Arbeiterbewegungen und Globalisierung seit 1870" führt Beverly J. Silver eine empirische Untersuchung der Arbeiterkämpfe der letzten mehr als 130 Jahre durch. Die Soziologin an der Johns Hopkins Universität in Baltimore, nimmt damit nicht zuletzt die viel zitierte These vom "Ende der Geschichte", von der Alternativlosigkeit des Kapitalismus aufs Korn. Mit ihrer Analyse des Auf und Ab in der bisherigen Geschichte der modernen Arbeiterbewegung versucht sie herauszufinden, was an deren "heutigen Krise wirklich neu ist".

Ihre Grundthese mag dabei zunächst wenig überraschend klingen: Die Verlagerung industriellen Kapitals sei keinesfalls eine Erfindung jüngerer Datums, wie die Mode gewordene Rede von der Globalisierung suggeriert. Und sie wirke keineswegs so einseitig, wie der häufig postulierte "Wettlauf nach unten" (Lohnentwicklung, ökologische und soziale Standards betreffend) unterstellt: "Wo das Kapital abwanderte" schreibt Silver; "wurden die ArbeiterInnen geschwächt, an den bevorzugten neuen Investitionsstandorten aber neue Arbeiterklassen geschaffen und gestärkt".

Um diese These zu untermauern, hat sich die Soziologin der von ihr mit aufgebauten Datenbank der "World Labor Group" bedient. Erfasst wurden dabei

nicht nur Streiks, sondern auch andere Formen der ArbeiterInnenunruhe, wie Blaumachen, Langsamarbeiten oder Demonstrationen. Das Datenmaterial umfasst einerseits die so genannten "Metropolen", also die westlichen Industrienationen, und bezieht andererseits auch die Peripherie mit ein. Dadurch kann nicht nur der Weg der Kapitalflucht verfolgt werden. Ziel der Wissenschaftlerin ist es auch, den Zusammenhang sozialer Kämpfe in einzelnen Ländern mit weltpolitischen Auseinandersetzungen aufzuzeigen.

Werde dieser nicht berücksichtigt, so Beverly J. Silver, würden die wichtigsten Probleme auf dem Weg zu einer nötigen internationalen ArbeiterInnenbewegung nicht gesehen: "So erkannten Dritte-Welt-Delegierte beim WTO-Treffen in Seattle in den Demonstrationen keinesfalls einen neuen ArbeiterInneninternationalismus, sondern eher den Ausdruck eines protektionistischen Programms der Arbeiterbewegungen des Nordens im Bündnis mit ihren Regierungen." Die Gewerkschaftsforderung nach Sozialklauseln und Umweltstandards für so genannte Dritte-Welt-Länder, lautete die Kritik, sei bloßer, "als Idealismus verkleideter Protektionismus".

### Migranten als treibende Kraft

Anhand der Automobilindustrie als dem entscheidenden Sektor der verarbeitenden Industrie im 20. Jahrhundert arbeitet Silver zunächst mit Hilfe des statistischen Materials den Zusammenhang von Arbeiterbewegungen und Kapitalmobilität heraus. Wann immer die Produktion an Orte mit billigerer und vermeintlich auch gefügigerer Arbeitskraft verlagert wurde, brachen dort nach einer gewissen Zeit mit für zeitgenössische Beobachter unerwarteter Heftigkeit Streiks und Proteste los. Die Akteure, so die Untersuchung weiter, waren in allen Fällen überwiegend MigrantInnen der ersten und zweiten Generation.

Die Unternehmer antworteten mit einer umfassenden Reorganisation und Umstrukturierung der Produktionsprozesse: Arbeitsflexibilisierung: Gruppenarbeit, Qualitätszirkel, Just-in-time-Produktion. Damit wurde jedoch letzten Endes die Produktionsmacht der ArbeiterInnen erhöht. Denn bei "just in time" reicht häufig schon ein Streik in einem kleinen Zulieferbetrieb aus, um die ganze Produktionskette stillzulegen.

Doch das Spiel geht weiter: Heute sind China und Mexiko die favorisierten Niedriglohnländer der großen Automobilhersteller. Sofern Schlüsse auf die Zukunft zulässig seien, schreibt Silver, "können wir im kommenden Jahrzehnt in Mexiko und China die Entstehung starker, unabhängiger Automobilarbeiterbewegungen erwarten".

Dennoch: Was für die Automobilindustrie zutrifft, so macht Silver in historischen Vergleichen (vor allem mit der Textilindustrie) deutlich, gilt für andere Sektoren nur bedingt oder gar nicht. Dort sei die Markt- und Produktionsmacht der ArbeiterInnen wesentlich geringer, da sie keine vergleichbare strategische Position innerhalb der Produktion besäßen.

Auch die Automobilindustrie selbst werde im 21. Jahrhundert wohl kaum jene zentrale Rolle haben, die sie im 20. Jahrhundert inne hatte. Welcher Sektor sie indes ablösen könne, sei noch unklar. Einzig der Halbleiterproduktion könne für den Prozess der Kapitalakkumulation eine ähnliche Bedeutung beikommen. Der Unterschied sei jedoch, dass die Halbleiterproduktion sich von Beginn an in Niedriglohnländern befand, dort, wohin andere, etablierte Industriezweige auf der Suche nach günstigen Produktionsbedingungen bereits "geflohen" seien. Die Schlussfolgerung der Autorin: "Es ist daher zu erwarten, dass das Epizentrum der Arbeiterunruhe in den verarbeitenden Industrien im 21. Jahrhundert ... in diesen Ländern liegen wird."

### Protektionismus oder Internationalismus

Im Verhältnis der Arbeiterbewegungen zur Weltpolitik legt Silver schließlich die verschiedenen Interdependenzen von Kriegen und Arbeiterunruhen dar. So stand der Niedergang des Arbeiterinternationalismus in engem Zusammenhang mit der imperialistischen Politik der westlichen Industrienationen, die einen Gesellschaftsvertrag auf der Grundlage sozialer Absicherung zum Teil erst möglich gemacht und die Existenzsicherung der ArbeiterInnen an die Macht des jeweiligen Nationalstaates geknüpft habe.

Doch auch das Ende dieser Politik führe nicht automatisch zu einem Aufblühen eines ArbeiterInneninternationalismus. Vielmehr hätten ArbeiterInnen auch in der Vergangenheit mit rassistisch und fremdenfeindlich geprägtem nationalen Protektionismus auf einen unregulierten Arbeitsmarkt reagiert. Zugespitzt ließe sich aus dieser Warte sagen, "dass der Lebensstandard der Arbeiter in der Ersten Welt heute weniger von der Fähigkeit ihrer Staaten abhängt, imperialistische Kriege zu führen, als von ihrer Fähigkeit, die Konkurrenz der Arbeiter in der Dritten Welt durch Import- und Einwanderungsbeschränkungen fernzuhalten".

Obwohl es sich bei dem vorliegenden Buch um eine wissenschaftliche Arbeit handelt, kommt es ganz ohne entsprechenden Jargon aus und liest sich so spannend und flüssig wie ein Roman. Zwar ist die Interpretation von statistischem Material immer diskutabel, doch die aus den anschaulich dargelegten Ergebnissen formulierten Analysen sind auch bei kritisch-distanzierter Lektüre aufschlussreich. Dabei erweist sich die globale Perspektive, die zudem soziale innerstaatliche Konflikte und zwischenstaatliche Machtpolitik aus der Perspektive der Arbeiterbewegungen zusammen denkt, als besonders fruchtbar.

**Thorsten Fuchshuber**